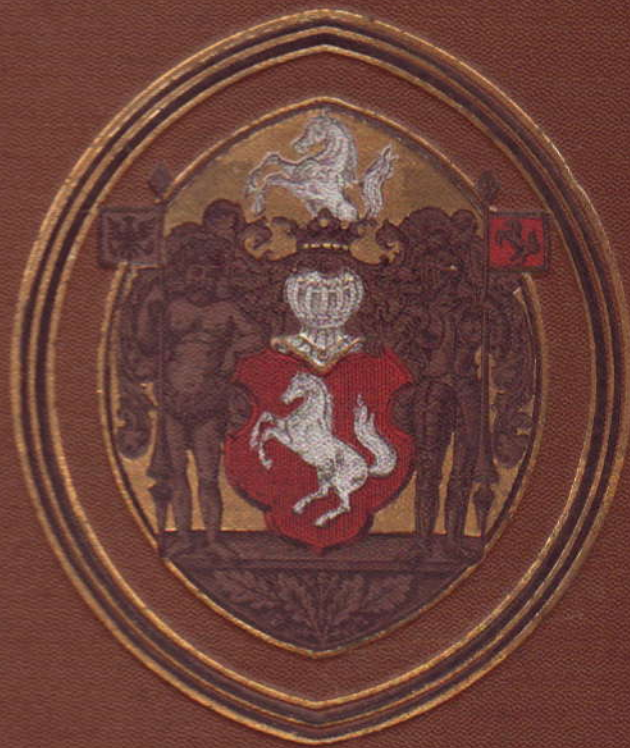


Die  
Bau- und Kunstdenkmäler  
von  
Westfalen



Kreis Schwelm





# Schwelm.

Als großer Guts- (und Vieh-)hof wird Schwelm etwa seit Anfang unsrer Zeitrechnung bestanden haben und im 6. Jahrhundert zu den bischöflichen Tafelgütern Kölns (mit Soest und Menden „im Brukkererlande“) gekommen sein. Die älteste urkundliche Namensform (Anfang des 10. Jahrhunderts) lautet in Svelmiu.<sup>1</sup> Der heutige Stadttheil Frohn- (= „Herren“)hof, mit seiner winkligen Bauart, gibt noch genau die Stelle und wohl auch (mit der Herbergsstraße) den Umfang des alten Gutshofes und seiner Nebengebäude an,<sup>2</sup> von der alten Winterbergerstraße zweigte (bei der Wirthschaft Cappel) noch 1722 in dieser Richtung eine zweite (ältere!) „Kölner“straße ab; als der Ort sich westwärts ausdehnte, führte eine jüngere, aber bald wichtigere Kölnerstraße von der Windmühle die jetzige Weilenhäuschenstraße hinab, erst Napoleon folgte vom Weinberg an dem Thal der vom Wilborn herabkommenden „Becke“, deren Wasser für Mensch und Vieh (zumal als das wachsende Schwelm befestigt wurde!) so gut wie noch heute hochwichtig war, und dies Wasser bildete den Hauptgrund der ausschließlich westlichen Stadtentwicklung. Erst späteren Geschlechtern blieb es vorbehalten den längsten Zufluß der Schwelme als ihre Quelle auszugeben.

Vor dem Jahre 663 wird dem Kölner Herrenhof eine Abgabe auferlegt, auf daß ein Laienbruder (im Kuniberts Kloster oder der Kunibertsbasilika? zu Köln) für das Seelenheil des Bischofs Kunibert die Messe lese: 26 Scheffel Feldfrüchte,<sup>3</sup> 12 Karrenladungen Holz, 2 fette Schweine u. a. waren zu liefern. Die frühe kirchliche Verbindung mit Köln brachte Schwelm auch in vollkommene wirtschaftliche Abhängigkeit von der rheinischen Metropole: Das Silbergewicht der kölnischen Mark (= 45 heutige Reichsmark), kölnische Elle und rheinischer Fuß (das „Sechzig“, das heutige Flächenmaß = 60 kölnische Fuß ins Geviert!) beherrschte den Handel. Erst sehr viel später gabelte sich die uralte Straße am Winterberg und entsandte gradlinig (im Hohlweg nach dem Hahnethurm) südsüdöstlich einen jüngeren Zweig nach Frankfurt (z. B. zur Leinwand- und Garnmesse); ebenso — wohl 600 Jahre später — entstand die Blüthe Elberfelds und Düsseldorf's an der westwärts nach den Niederlanden führenden Straße. Schwelm wurde dann zuletzt noch ein wichtiger Kreuzungspunkt der reitenden oder (seit 1779) fahrenden Posten. Nordwestfälischer Einfluß (Soester, Dortmunder Münze) ist unwichtig.

<sup>1</sup> Das i der letzten Silbe muß ein ursprünglicheres a also Svalm(an)a umgelantet haben: der Flußname lautete Schwalm, genau wie in Hessen am Vogelsberg und westlich von Schwelm der Maaszuluß sowie der Ort Swalmen; schließlich ward die Form des Ortsnamens (Schwelm) auf den Bach (Schwelme) übertragen.

<sup>2</sup> Seine ursprüngliche Bauart zeigt noch im Giebel der Große Siepen bei Herzkamp, im Innern der Hof in der Lempe und Schweslinghausen (Wirminghaus), ein kleiner Rest der altfächsischen Deele ist in der Westhälfte des alten Memmehöf'schen Hauses auf der Wehde zu finden. Vgl. auch das Aquarell von dem befestigten Gut Rauendahl 1788.

<sup>3</sup> 1000 Jahr später verbraucht der (verheirathete!) evangelische Pfarrer von Vörde 32 Schepel in seinem Haushalte an Hafer (zu Grüte). Noch 1789 wurde Roggen hier nur wenig gebaut (1900 auf der Remscheider Hochfläche halb soviel wie die Haferfelder!), aber Garten-Erbisen schon vor 663.



Im 700, zur Zeit der endgiltigen Christenmissionierung unserer Thäler, diente eine hölzerne Kapelle (auf dem bischöflichen Gute) der Maria geweiht, um 800 ihr eine kleine Holzkirche auf dem heutigen Kirchplatz errichtet worden sein. Um sie siedelten sich freie Bauern an, welche einen Eigenhöflichen an das Kloster Werden schenkten. 1085 werden ausdrücklich "Dorbestreter" der Kirche, des Zehnten und anderen Kirchenervermögens erwähnt, was zeigt alles dem Kloster Mariae ad gradus (zur Stegen) in Köln übertragen wurde. Bis Ende des 12. Jahrhunderts erhob dieses Patronatsanspruch, auch gegenüber der Lutherkirche gewordenen Gemeinde. Sollte Werden der "Dorbestreter" gewesen sein, so muß der Zirkhof mindestens die höhere Gewalt geübt haben, da er, ohne daß von einer Entschädigung der Dorbestreter berichtet wird, die geistliche Bedienung Schwelms von dem weiter entfernten (!) Köln aus verfügt. 1225 erfahren wir von einem Neubau und der beabsichtigten Weihe der neuen Kirche durch Erzbischof Engelbert von Köln.

Da das Gericht stets Dienstags auf dem Marktplatze stattfand<sup>1</sup> und die Käufer ringsum (in Norden und Westen noch heute) nach innen ein Geschloß weniger haben, ist zu vermuten, daß sie nach außen ursprünglich vertheidigungshalber nur fenstertlose Kellergeschosse besaßen, die Zimmertent die wichtigere war und hier auch der Markt abgehalten wurde. Nach Anlage der Mühlen, vielleicht erst nach der Zerstörung der Stadt im Jahre 1590, wird der heutige Markt entstanden sein, das letzte Drittel unserer westwärts erwachsenden Altstadt, aber bis 1827 behauptete die Kirchstraße die Rolle als Hauptverkehrsader, erst nach diesen letzten großen Stadtveränderungen wurden Osten- und Barmenerhor gradlings (durch die Neustraße) verbunden. — Schon früher hatte Schwelm allerlei Kermeren und Handelsfreiheit erhalten. 1590 wurde der "Freiheit" Schwelm, ihren Kaufleuten und Handwerfern, eine große Förderung zu Theil durch Zulassung dreitägigen Geleites seitens des Landesherren Herzogs von Kleve (Wilhelm III.) zu drei Tagen und Viehmärkten in dem nun auch miltitärlich wichtigen Ort. dessen Wappen "eine unmanerte Stadt in der Markt" bedeutet.

Ueber einen einzigen, also den wichtigsten Zweig des Schwelmer Handels (mindestens schon ein Jahrhundert vor der Erhebung zur Stadt!), unterrichten uns Streitigkeiten mit der Elberfelder Kaufmannschaft über die "Warenabnahme". Einem beabsichtigten Handelsvertrage der Wupperthaler traten u. a. auch die Schwelmer im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts entgegen. 1549 wurde den Schwelmer Familien, welche Waren bliechen, ein Monopol verliehen durch Vertrag zu Düsseldorf. Aus häuslicher Frauenerwerb zur Winterzeit hatte sich um Schwelm ganz selbstständig eine Industrie entwickelt, die ihre Erzeugnisse an Waren und Zeinwand bis Frankfurt (später Leipzig) und Arabant auf eigenen Karren fuhr und auf den Meffen verhandelte. Während in Elberfeld vom 25. März bis 13. Mai geblickt wurde, beanpruchte die Schwelmer Bliechzeit der Wintergepinnste (einer Saisonarbeit, während der Arbeit ruhte!) drei Frühjahrsmonate. Der Stadts war ebenfalls eines Produkts.

Außer den unaufrichtigen Stadtverändern, welche schon die Festhaltung der Befestigung mehrfach verzögert hatten, schickenderten nun bald die Kleve'schen Thronerbstgezeiten und der fürchtbare Dreißigjähriger Krieg andere Brandstelen in die schindelgedeckten Holzhäuser, die allen Wohlstand verzehrten — wenn auch Geselche und Schladten Schwelm vertrieben. 1590 war Schwelm lutherkisch geworden; 1622 standen die Spanier in Schwelm; 1627—30 bliechen es die Neuburgischen besetzt und unterdrückten alle kirchlichen Neuerungen. Formell setzte auch der Große Kurfürst erst 1666 aller Gegen-

<sup>1</sup> Noch 1722 steht dort das Gerichtshaus, das 1718 erbaute erste Rathhaus nahm später im Oberhof auch das Hochgericht auf. 1435 wird erstmalig der Name eines Höfgersten (Hymrich Zyehhous) erwähnt.



reformation ein Ziel (s. o. Seite 4), während thatsächlich 1630 Brandenburg Herr in Schwelm geworden war.

Seit 1655 hat Schwelm eine reformirte Gemeinde, die jetzige Kirche wurde 1876 erbaut; eine ältere Schulkirche stand bis 1722 am Eingange der Kölnerstraße (jetzt Bäcker Grote), 1702 trennten sich die Oberbarmer Reformirten — bis zum Altenmarkt hatte dort der Schwelmer Sprengel gereicht!

Die katholische Gemeinde entwickelte sich seit 1682 sehr langsam; 1827 wurde die heutige Kirche errichtet.

Schon 1440 hatte Schwelm einen Schulmeister: Dydericus Schucke, 1450 Dietrich Bulck, sowie 1559 einen Peter; 1486 wohnt auch im Schwelmer Bauer ein Schoelmeister; lateinischen, höheren Unterricht erteilten wohl nur die Vikare der Kirche. Auch seit der Reformationszeit (bis ins 19. Jahrhundert) übernahmen Hilfsgeistliche das Rektorat der lutherischen Kirchspiels-Schule, 1652 war ein Unterlehrer (Schreib- und Rechenmeister) angestellt (und als Organist), ein Junggeselle, der beim Rektor wohnte. Von 1751 sind Abiturienten bekannt, die zur Universität gingen. Daneben entwickelte sich eine (zweiklassige?) lutherische und einklassige reformirte Volks- oder Deutsche Schule. In der napoleonischen Zeit trat Französisch an die Stelle des Griechischen auf der Oberstufe der nunmehr dreiklassigen Bürgerschule, nur der Rektor war Akademiker; auch die drei evangelischen Volksschulklassen vereinigten sich zu einem System, deren Unterklassen als Vorschule der höheren diente.

Handwerker, Krämer, Hausirer, vornehmlich aber Bäcker und Brauer bildeten die älteste Stadtbevölkerung. Die Garnbleicher dagegen hatten stets außerhalb des engen Stadtgebiets, auf den Wiesen, die Wintergespinnste der Bauern veredelt; auch die 400 Bandmühlen im Jahre 1788 waren ebenso übers ganze Hochgericht verstreut, wie die 40 Bleichen, die Ende des 18. Jahrhunderts einigen wenigen chemischen Firbleichen erlagen. Den Ersatz bot die Haus-Bandwirkerei, die erst Ende des 19. Jahrhunderts zu Großbetrieben in der Stadt selbst führte. Bis dahin konzentrierten sich in Schwelm nur die „Kaufhändler“ oder „Verleger“, die rohes Garn von Schlessien, Hessen und Halberstadt her aufkauften, die fertige Ware in fremde Länder und Erdtheile versandte.

Nach dem Kirchenbrande von 1836 erhielt die lutherische Gemeinde, unter lebhafter Mitwirkung Friedrich Wilhelms IV., eine frühromanische Basilika, jedenfalls stattlicher, als die fürs Jahr 1085 in diesem Stil bezeugte Kirche!

## Schwelmer Bauer.

Die für die Garnbleichen der Stadt unentbehrliche Landgemeinde Schwelm unterstand bis ins 19. Jahrhundert einem eigenen Bürgermeister.

Eine sehr alte Siedlung ist Döinghausen (1486 und 1494 Doedynkhusen, 1634 nur noch der Familienname Doinckhuß, der Hofname abgeschliffen: Doinckhusen), vielleicht auch Dahlhausen (Daellhusen 1486); während das 1486 sehr kleine Steynhuß (1634 Steinhuserbergh) wohl jung ist. Von jüngeren Höfen zahlten 1486 mehrere Gulden: Schulte to Vesteberg (verschrieben: Versteberg?), Arndt Oyer (1634 Jasper uf der Oy, dann wurde Hermannius der Familienname, woher Mennenöhde sich ableitet) und Hanß op dem Vorwerke. Kleinere Kotten waren Graffwech, Schowacht (1634 Scharwechter), Prumen Oyer (Prumenöhde), vor allem aber mindestens sieben kleinere Güter



to **Möllenthor** (Möllenthor 1255, Müllenthor<sup>1</sup>) und nicht weniger als zwei Smet und zwei  
 Smetten, was auf lebhafteren Verkehr deutet, als wir ihn nach dem Dreißigjährigen Kriege vor-  
 finden! Ein bergisches Hofgericht erhielt sich dort bis ins 19. Jahrhundert; 1789 diente Möllen-  
 thoren als geräumige Vorstadt, mit wirthschaftlichen Ausspann-Unterstützungen, "da das schwere Führerwerk in  
 den engen Gassen der Stadt nicht übernehmbar war". Auch mehrere Wever (das Wylhelm Scherer?)  
 und Schönmader (Schönmader), Wolbe Beter und Wolbe Kemmer, ein Schönmader und ein Schreyers  
 (Schreyers) Haus seien 1486 die Vorstadt an. Dagegen widerstreben zwei Thüren und mehrere ober-  
 Fleine und zwei große Höfe dem Vergleich mit der Kontraktionsliste von 1654, fehlen auch 1648 in  
 der Stadt selbst nicht wieder. Möllenthor hatte nicht nur nach einer alten Mühle den Namen, auch  
 Eisenwerke mögen vorhanden haben, denn der Name Schlieper steht oft wieder (1654, auch siehe den  
 ältesten Schwelmer Grabstein von 1593), 1789 ist (am Landen) ein Trahlwerk; wirthlicher aber ist  
 die Angabe, daß hier die älteste Bleiche im Hochgericht vorhanden habe; auch die des ersten  
 besamten Großhändlers Mühlenghaus (Ende des 16. Jahrhunderts) schloß sich nach der Stadt hin  
 an, westlich Schwelmer folgten ebenfalls zahlreiche Bleichplätze, die verschiedene Zweige der Stern-  
 berg (nach 1728) und Nienmeh, während 1789 das einzige Triebwerk auf der Schwelmer, die Sand-  
 und Schmelzfabrik, als letzter Ueberrest einer weit ausgebreiteten Schwelmer Tabak-Zun-  
 dinstrie erhalten geblieben ist.

Fraglich ist, ob 1486 Knechten to Zrenhuf (1634 Zrenhuf sowie Zrenhuf der Vater?)  
 auf das Gut Zrenhufshof (1789, schon 1706 Gastwirthschaft, jetzt Friedrichsbad) bezogen werden  
 darf; ebenso, ob die drei edlen Gebrüder von Zrenhuf, welche einst den **Wächtershof** (Wächtershof?)  
 dem Kloster Siegburg schenken, mit dem die Zrenhufsbauern op dem Zrenhuf (1486, 1634 zwei Höfe  
 auf dem Zrenhuf, heute Ober- und Unterzrenhuf) zusammenzubringen sind. Von dem abhängigen Gut Wächtershof,  
 das auch den Dolmetschern 1186—1314 als mittelaltlicher Stützpunkt gedient hat (vgl. das Quartell  
 von Zrenhuf 1788), scheinen 1789 noch Spuren der Mühle und Orden (gebet und in Klüden-  
 gärten verwandelt) sichtbar gewesen zu sein, vom Schloß aber nichts mehr.

**Minterberg** (mit Posthalterei) tritt erst 1634 auf, ebenso wie das Sternergut (1711 Stern-  
 berg), mit dem sowohl der 1439 verstorbene Pfarrer Sternberg als auch der Bauer Sternberg  
 von 1654 zusammenhängt.

Endlich, der im 16. Jahrhundert weit umfangreichere, riesige **Ueberbau der Hohen Sterge**  
 ist angeblich erst 1526—1685) als **Mann- und Wittol-Schwelmer** bezeichnet worden, gehörte  
 dem Kurfürsten, brach in der besten Zeit in drei Pfannen täglich 60 Smetten Wittol; aber noch  
 1860 ruhte der kostbare Brauereibetrieb in den hochgelegenen Schutthalen, war im dritten Viertel  
 des 19. Jahrhunderts der größte Ueberbau Deutschlands für Eisen. Seine Mühle, in einer  
 jumpfugen Mühle 1650 entdeckt, traten 1706 in Wittolberg mit dem berühmtesten Stahlbrennen der  
 Zeit, mit Pyramont. Eine zweite Blüthezeit des Schwelmer Brauereibetriebes begann 1727 und schloß  
 die Emigration (1795) ein; seit 200 Jahren die sonntägliche Stätte der Erholung fürs Wupper-  
 Thal, erhielt er 1722/23 den ersten Fleinen Saal und die Parkanlagen, die "Mühle" werden 1802 geräumt.

1 Die Schreibung 1393 Möllenthor (auch 1486 Möllenthor zweimal) beweist zwei lange Silben.



## Haus Martfeld.

Schon sehr früh in dieser Namensform, daneben oft die wohl ältere Mattfeld (vgl. im 12. Jahrhundert Wintgarten jetzt garten, sowie 1486 und 1634: Kothusen jetzt Korthausen). Die ältesten Wappen (in zierlicher Renaissance überm Thoreingange von 1627, älter und kräftiger von 1618 im Hofe) zeigen eine Besitzung derer von Ascheberg und von der Reck. Für die Gegenreformation in Schwelm (1622, 1627—1630) spielte ein späterer Besitzer Rath von Frenz die Hauptrolle. 1745 kam Martfeld durch Kauf in bürgerlichen Besitz, der Barmer Kaufmann Hochstein habe es „schön gebaut“. Nach dem Grundriß von 1787 bildete das Schloß nicht wie jetzt ein offenes, sondern geschlossenes Viereck, mit der Front nach Norden, wo die Thürme liegen und eine Zugbrücke in den viereckigen Hauptthurm führte, nach der damaligen Mülsperstraße hin, rings von Wassergräben umfaßt.

## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Schwelm.

### I. Stadt Schwelm.

a) **Kirchen**, evangelisch, reformirt und katholisch, neu. **Madonna**<sup>1</sup> (katholische Kirche) gothisch, von Holz, sitzend. 0,79 m hoch. (Abbildung nebenstehend.)

b) **Privatbesitz**. (Sammlungen des Vereins für Heimathkunde.)

**Kleiderschrank**, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert, zweiflügelig, mit zwei Schubladen, geschnitz. 1,68 m breit, 1,88 m hoch, 0,50 m tief. (Abbildung Tafel 6,4)

3 **Glasschränke**, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert, obere und untere Theile zweiflügelig mit Ausziehplatten, geschnitz; die unteren Thüren mit Holzfüllungen, die oberen mit Sprossentheilung und Verglasung. Abschlußgesimse flachbogig und geschweift. 1. 1,75 m breit, 2,43 m hoch,



Madonna.

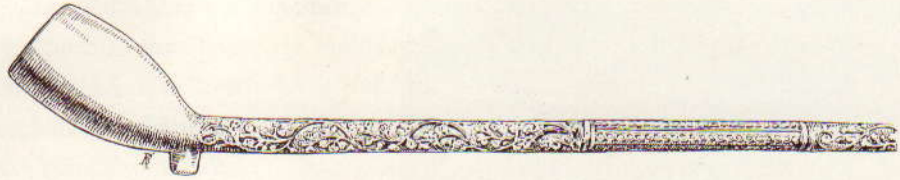
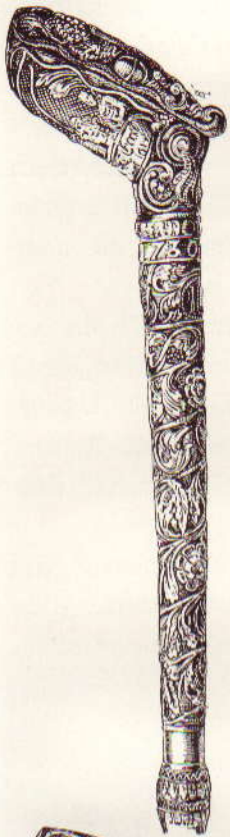
<sup>1</sup> Bemalung neu.



- 0,47 m tief. 2. 1,55 m breit, 2,55 m hoch, 0,44 m tief. 3. 1,80 m breit, 2,75 m hoch, 0,46 m tief. (Abbildungen Tafel 6, 1–3.)
- Truhe**, Renaissance, 17. Jahrhundert, auf der Vorderseite zweitheilige, rundbogige Pfeiler=Arkaden mit Flachschneiderei. Deckel mit Inschrift: 1665 Anna Fagelsang. 0,80 m lang, 0,50 m hoch, 0,57 m tief. (Abbildung Tafel 7.)
- Truhe**, Renaissance, 18. Jahrhundert. Vorderseite dreitheilig mit Rahmen und Füllungen, geschnitzt. Die Eckrahmen, mit Inschriften: Greitgen Achterer. — Anno 1729, verlängert als Füße. 1,50 m lang, 0,75 m hoch, 0,90 m tief. (Abbildung Tafel 7.)
- Truhe**, Renaissance, 18. Jahrhundert. Vorderseite viertheilig mit Füllungen, Rahmen geschnitzt mit Blattwerk. 1,53 m lang, 0,60 m hoch, 0,53 m tief. (Abbildung Tafel 7.)
- Sessel**, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert, geschnitzt. 1,16 m hoch. (Abbildung Tafel 8.)
- 2 **Stühle**, Renaissance (Barock) von 1765 und 1775, geschnitzt. 1,0 und 1,03 m hoch. (Abbildungen Tafel 8.)
- Mörser**, Renaissance, von Bronze, mit Reifen. Zwei Thierköpfe mit Ringen als Griffe. Inschrift am oberen Rande: O herr gest uns brede in onsen daeghen; am fuß: anna domini mcccc xliiii (1543). 13 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)
- Mörser**, Renaissance, von Bronze, mit Ornamentbändern und Inschrift d. m. v. laus deo semper 1664. 18 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)
- Pfeife**, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Thon mit Ornamenten. 0,61 m lang. (Abbildung Seite 29.)
- 2 **Pfeifenbehälter**, Renaissance von Holz, geschnitzt mit Figuren und Ornamenten. 26 cm lang.  
1. mit Jahreszahl 1736 und Inschrift: Ach fische hin und herr und fünde keine Jungfer mehr.  
2. mit Jahreszahl 1762. (Abbildungen Seite 29.)
- Rämme**, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Horn, geschnitzt und ausgesägt. 13 cm bis 16 cm breit. (Abbildungen Seite 29.)











**Sausthür**, mit Oberlicht und Giebelverdachung. Decken und Wände mit Stuck verziert.

(Abbildungen Tafel 10.)

**Saus**, Barmerstraße 29. (Besitzer: Sternberg-Söhne.) Renaissance (Barock), von 1706. Fachwerk mit Schieferbekleidung.

**Sausthür** mit Oberlicht von Eisen, getrieben, und zwei Flurfenstern.

**Treppe**, einläufig, mit Geländer aus Rahmen und Füllungen, und mit Wandschränken, einfach geschnitzt.

(Abbildungen Tafel 11.)

**Sausthürflügel**, Barmerstraße 55. (Besitzer: Börkei.) Renaissance (Empire), 19. Jahrhundert; geschnitzt. 1,96 m hoch, 0,90 m breit. (Abbildung Seite 31.)

**Saus**, Ostenstraße 83. (Besitzer: Dr. Müller.) Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert. Fachwerk mit Schieferverkleidung, zweigeschossig. **Sausthür**, zweiflügelig, geschnitzt, mit Oberlicht und Umrahmung. — **Zimmerthür**, dreitheilig, geschnitzt, mit Pfeilerumrahmung. (Abbildungen Tafel 9, neben- und nachstehend.)

**Saus**, Kölnerstraße 36/37. (Besitzer: Du Vivie.) Renaissance, 18. Jahrhundert. Untergeschoß massiv, mit fünfteiliger Rundbogenhalle. Obergeschoß und Dachgeschoß mit Aufbau, von Fachwerk mit Schieferbekleidung. (Abbildung Tafel 9.)

**Saus**, Barmerstraße 31. (Besitzer: Sternberg.) Renaissance (Empire), 19. Jahrhundert. Fachwerk mit Schieferbekleidung; zweigeschossig, mit Giebelaufbau.





**Hausthür**, Markt 11 (Besitzer: Hasenclever). Renaissance (Empire), 19. Jahrhundert; zweiflügelig, dreitheilig; geschnitzt; mit Oberlicht, Umrahmung, gerader Verdachung auf Konsolen und seitlichen Flurfenstern. (Abbildung Tafel 12.)

**Hausthür**, Barmerstraße 9 (Besitzer: Müller). Renaissance (Empire), 19. Jahrhundert; zweiflügelig, geschnitzt, mit Oberlicht, Umrahmung, gerader Verdachung auf Konsolen, seitlichen Flurfenstern und freitreppe. (Abbildung Tafel 12.)

**Hausthür**, Kirchstraße 17 (Besitzer: Schenk). Renaissance (Empire), 19. Jahrhundert; zweiflügelig, geschnitzt, mit Oberlicht, Umrahmung und gerader Verdachung auf Konsolen. (Abbildung Tafel 12.)

**Schrank** (Besitzer: Levering), Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert; zweiflügelig, mit zwei Schubladen und geschweiftem Abschlußgesims, geschnitzt. 2,23 m breit, 2,70 m hoch, 0,67 m tief. (Abbildung nachstehend.)



Hausthür (Besitzer Börke).



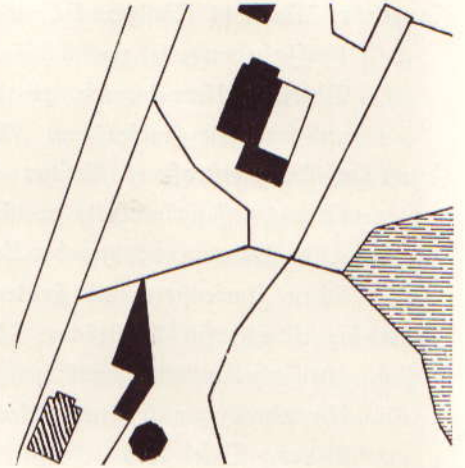
Schrank (Besitzer: Levering).



## 2. Friedrichsbad.

1 Kilometer nordöstlich von Schwelm.

**Brunnenhaus** (Besitzer: Stadt Schwelm), Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert. Ziegelrohbau, achteckig, mit geschweiftem Zeltdach und Laterne. (Abbildung Tafel 13.)  
**Badehaus** (Besitzer: Bölling), Renaissance (Empire), 19. Jahrhundert, Fachwerk mit Schieferbekleidung, zweigeschossig. (Abbildung Tafel 13.)



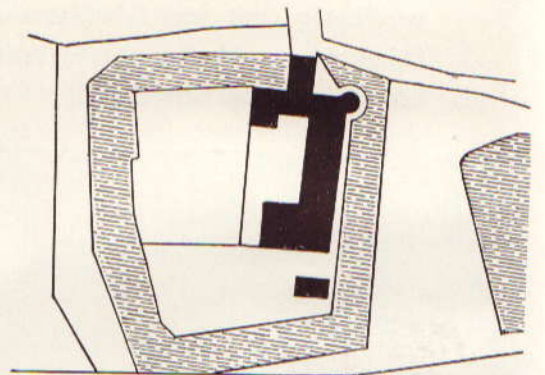
1 : 2500

## 3. Haus Martfeld

(Besitzer: Freiherr von Hövel).

1 Kilometer nordöstlich von Schwelm.

Burgbau, Renaissance, 17. Jahrhundert, dreiflügelig, mit Wassergraben. Eckthurm, rund, mit Kuppeldach und Laterne. Thurm über der Einfahrt, quadratisch, mit zwei abgetreppten Dachgeschossen und Zwiebelendigung. Dachaufbau im Hofe mit geschweiftem Giebel und Schieferbekleidung. (Abbildungen Tafel 14.)



1 : 2500

### 2 Wappentafeln:

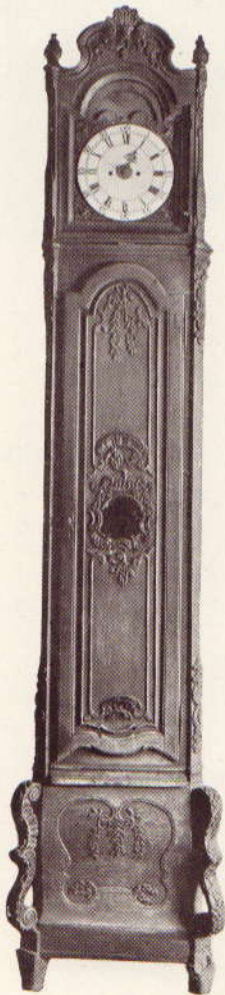
1. Im Innern mit Jahreszahl 1618. (Abbildung nebenstehend.)
2. Im Hofe mit der Jahreszahl 1626.



## 4. Steinbrink.

2 Kilometer südöstlich von Schwelm.

**Standuhr** (Besitzer: Steinbrink). Gehäuse, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert; von Holz, geschnitzt. 2,62 m hoch, 0,45 m breit. (Abbildung nebenstehend.)







1.



2.



3.



4.

Aufnahmen von 1909, 1. und 2. von Jülle, Barmen.

Glücks von J. Bruchmann u. S., München.

Verein für Heimathkunde: 1.-3. Glaschränke; 4. Kleiderschrank.

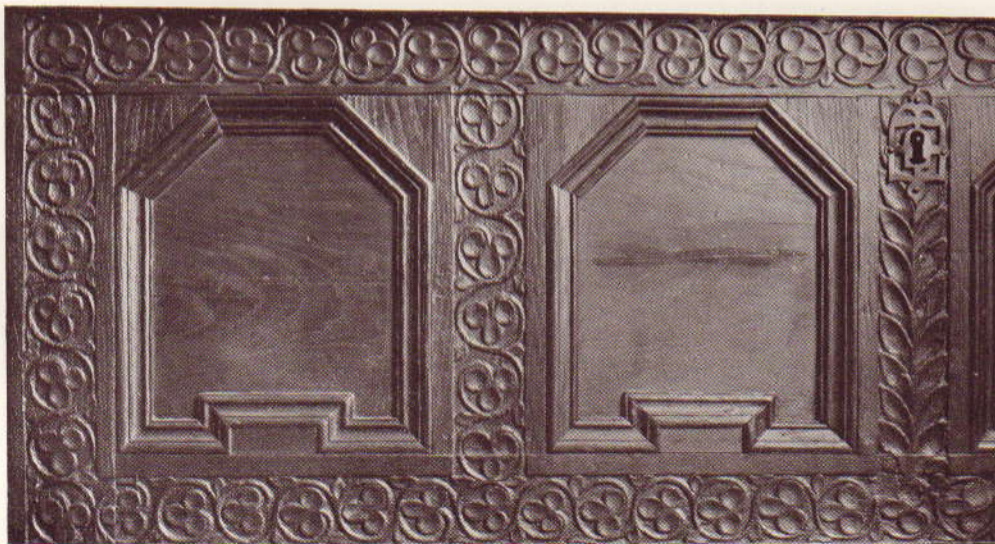




1.



2.



Elisches von f. Bruckmann A.-G., München.

3.

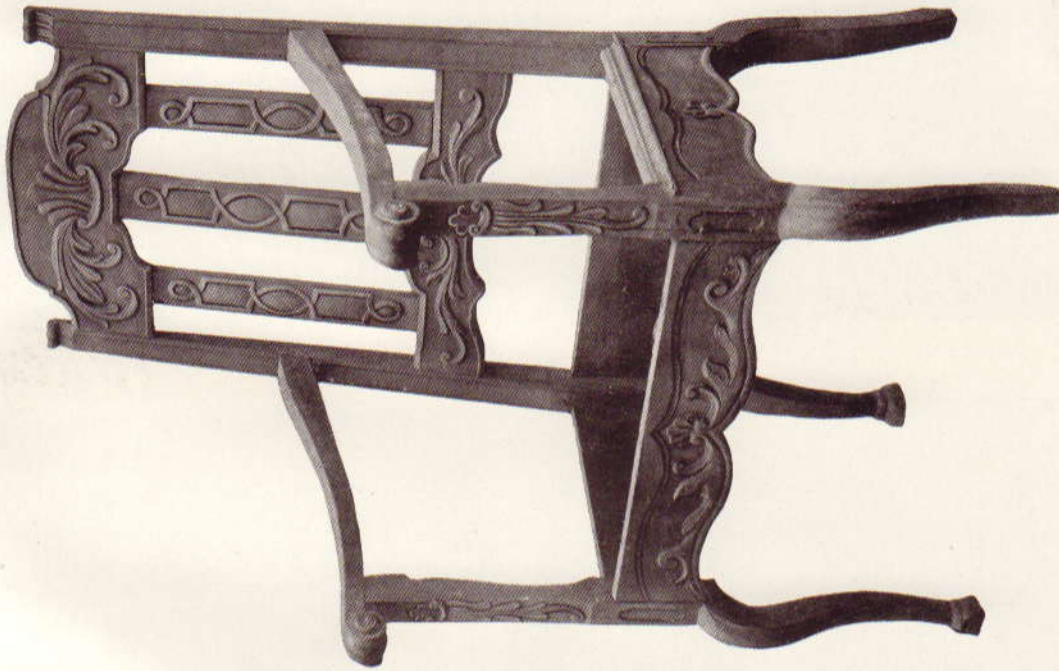
Aufnahmen von A. Ludorff, 1903.

Verein für Heimathkunde: 1. und 2. Truhen; 3. Hälfte einer Truhenwand.

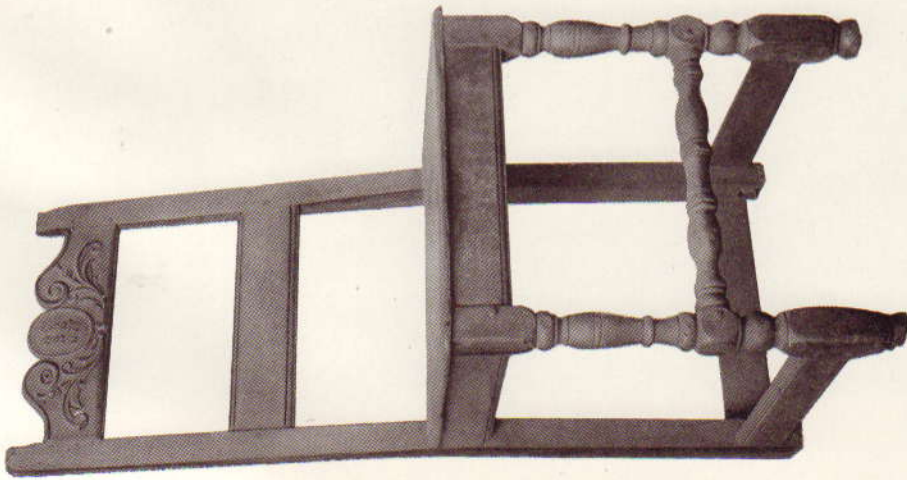


Schwelm.

Kreis Schwelm.



Bau- und Kunsthandwerker von Weiffalen.



1.

Cliches von J. Buchmann H. G., Münden.

2.

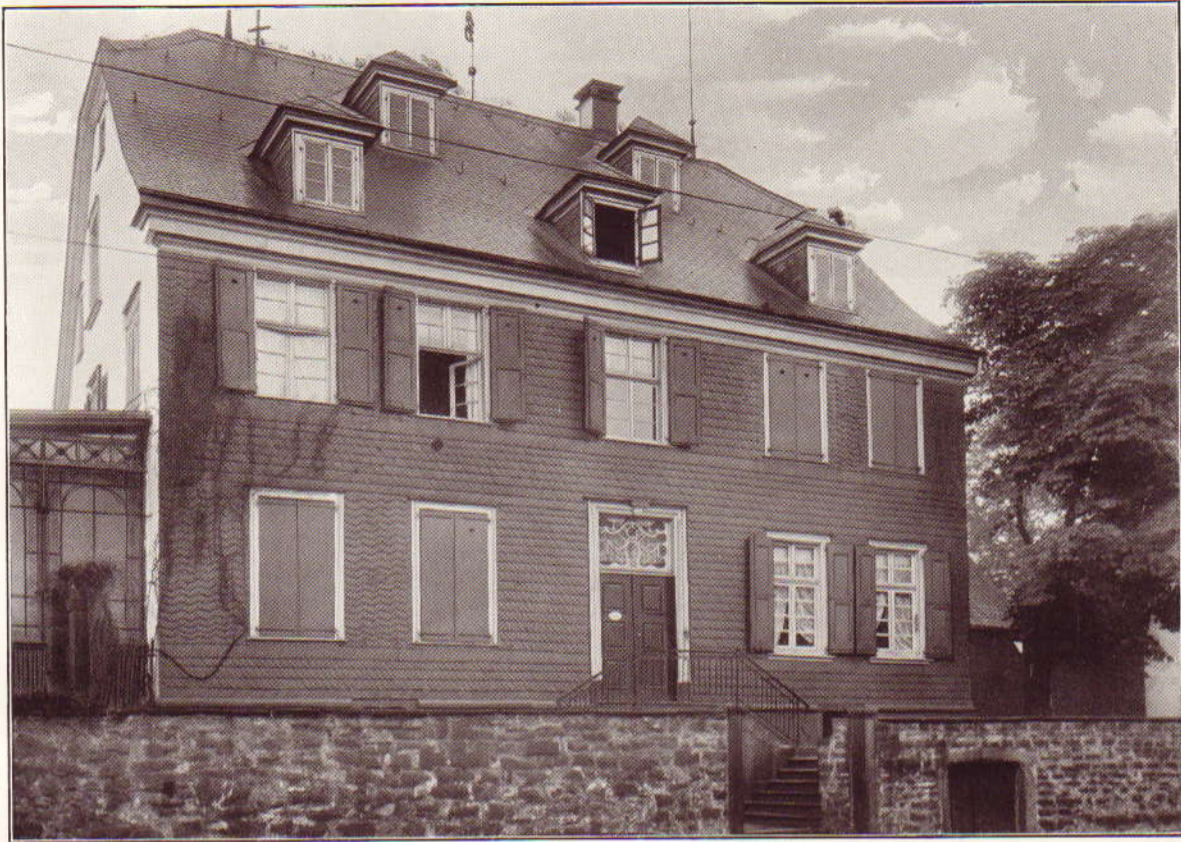
Verein für Heimathfunde:

1. und 3. Stühle; 2. Sessel.

3.

Zufnahmen von H. Euborff, 1903.





1.



Cliché von J. Bruchmann A.-G., München.

2

Aufnahmen von 1909.

Häuser:

1. Ofenstraße 85 (Besitzer: Möller); 2. Kölnerstraße 36/37 (Besitzer: Du Divié).



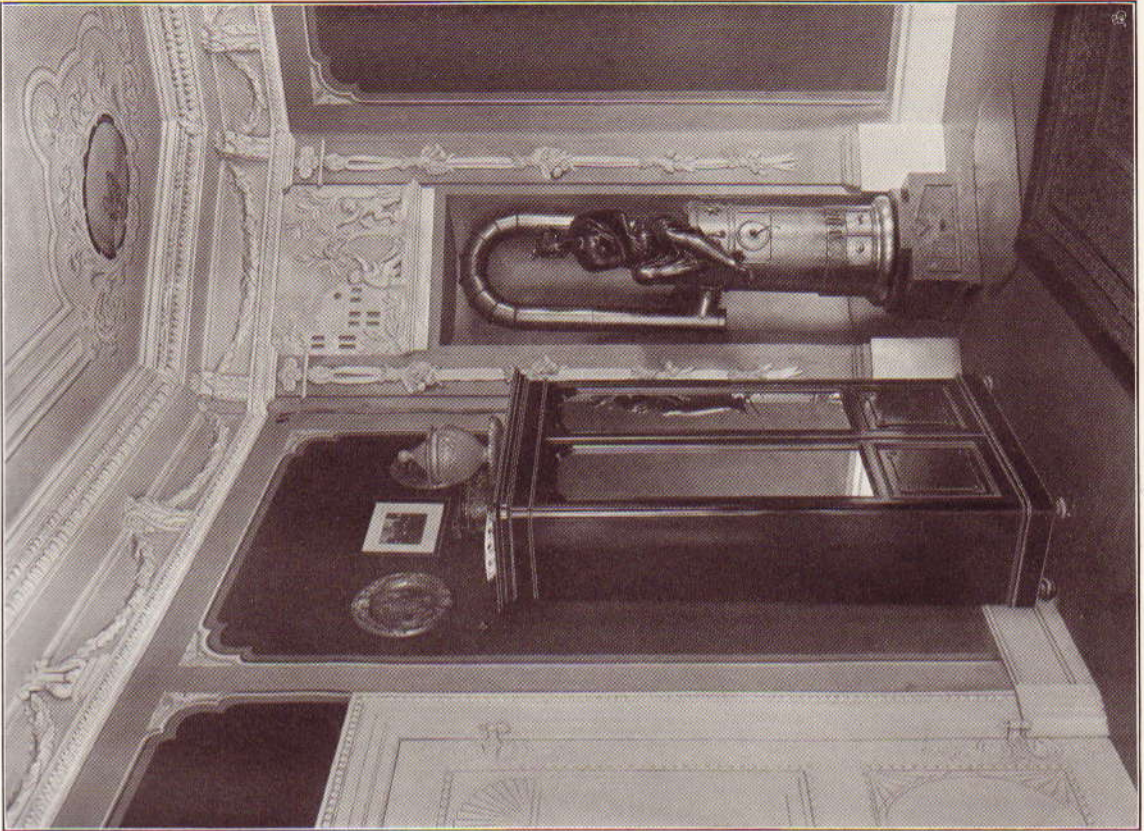


Cliches von J. Bruchmann H. G., München.

1.

Haus Barmerstraße 51 (Besitzer: Sternenberg):

1. Vorderansicht; 2. Saalansicht.



2.

Aufnahmen von M. Sudorff, 1909.





Aufnahmen von A. Endorf, 1909.

2.



Cliches von S. Bruchmann A.-G., München.

1.

Haus Barmerstraße 29 $\frac{1}{2}$  (Besitzer: Sternberg-Söhne);

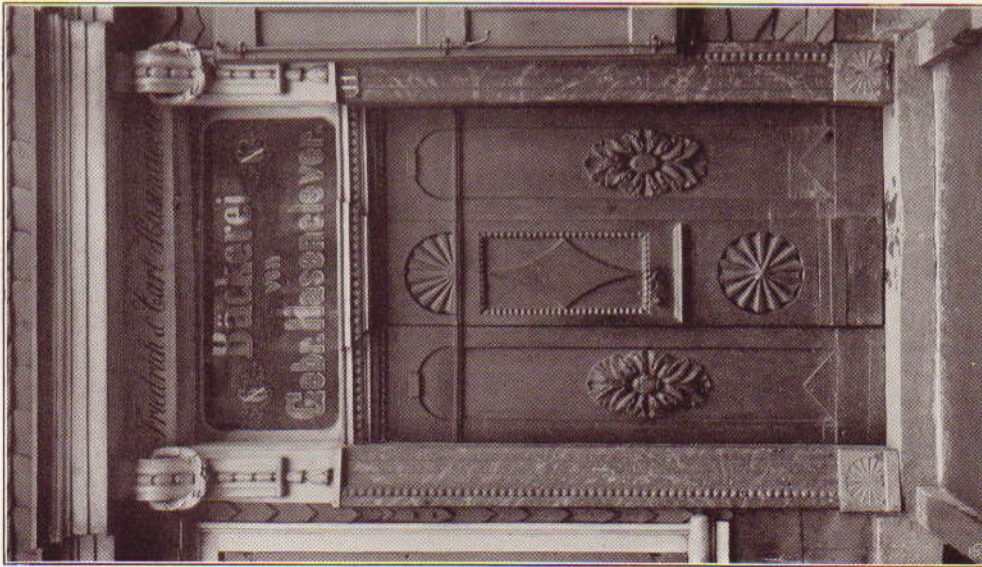
1. Eingang; 2. Treppe.



# Schweim.

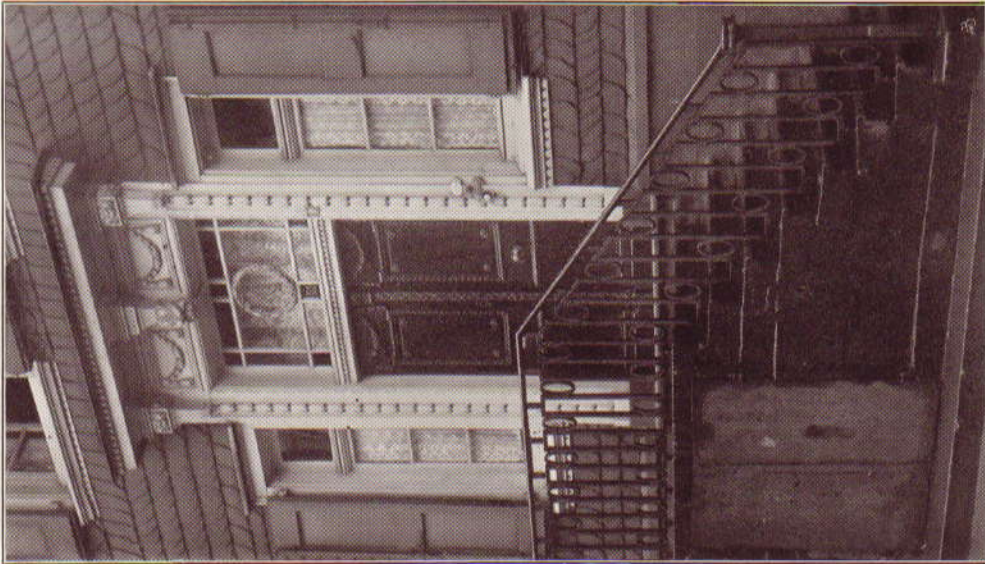
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Schweim.



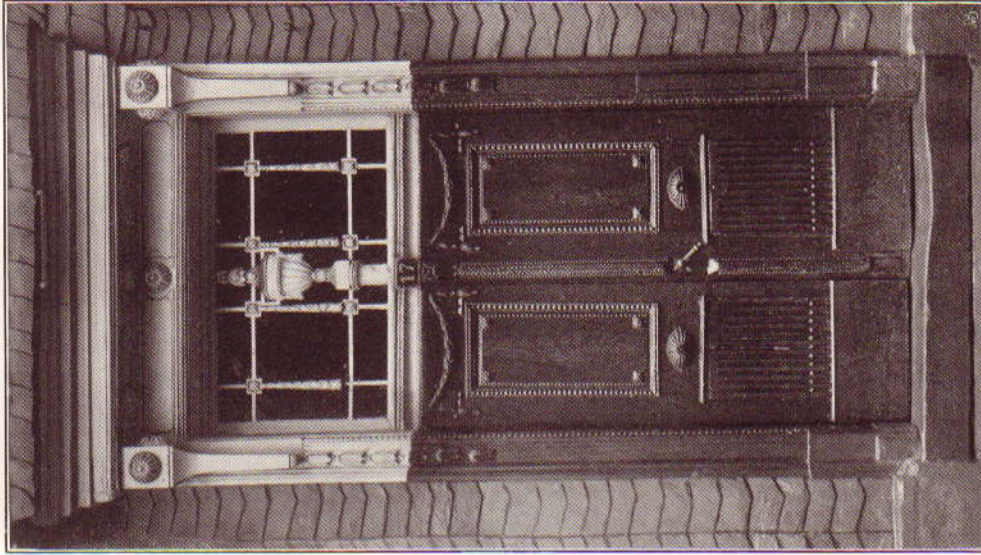
1. Bildes von J. Straußmann u. G., München.

1. Markt 11  
(Besitzer: Hasselever).



2.

Haustüren:  
2. Barmerstraße 9  
(Besitzer: Müller).



5.

Aufnahmen von 1909.

3. Kirchstraße 17  
(Besitzer: Schenk).



Friedrichsbad.

Bau- und Kunstdenkmäler  
von Westfalen.

Kreis Schwelm.



1.



Etichés von J. Bruchmann u. G., München.

2.

Aufnahmen von A. Eudorff, 1909.

1. Brunnenhaus (Besitzer: Stadt); 2. Badehaus (Besitzer: Bölling).





1.



2.



Cliches von F. Bruchmann A.-G., München.

3.

Aufnahmen von 1909, 1. von Müller, Schwelm.

Haus (Besitzer: Freiherr von Hövel): 1. Gesamtansicht; 2. Hauptgebäude; 3. Hofansicht.